

Zeitschrift: Schweizerische Taubstommen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 1 (1907)
Heft: 10

Rubrik: Aus der Taubstommenwelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zum Werk. Die leitende Kommission bestand aus den Herren: Heinrich Zschokke als Präsident, Forstinspektor Gehret als Vizepräsident, Ruffbaum, Zinsrodelsverwalter, Al. Vogel, Kassier, und Bezirkshauptmann Schmiel. Man fand auch gleich einen geeigneten Mann als Vorsteher für die geplante Anstalt: Balthasar Schindler von Mollis im Kt. Glarus. In dem berühmten Institut des edlen Emanuel von Fellenberg zu Hofwil (Kt. Bern) hatte er sich als Lehrer ausgebildet, kannte aber den Taubstummenunterricht noch nicht. Deshalb bereifte er auf Kosten jener Gesellschaft die Taubstummenanstalten in Zürich, Menznau, Einsiedeln, Frienisberg, Serten, (französisch: Yverdon) Genf und Veuggen.

Unterdessen wurde ein Teil der Gebäulichkeiten des Kunstgärtners Zimmermann in seiner großen Baumchule in nächster Nähe von Marau gemietet und eingerichtet. Am 6. Juni 1836 wurde hier die Taubstummenanstalt mit 5 Knaben eröffnet, zunächst für ein Probejahr und auf Kosten der obengenannten Gesellschaft. Die Probezeit fiel über Erwarten günstig aus; man wagte sich daher an Regierung und Volk mit der Bitte um Unterstützung und mit unerwartet gutem Erfolg.

Etwa 16 Jahre blieb die Anstalt in der ehemaligen „Baumchule“, dann zog sie in das frühere Rychnersche Gerbereigebäude am Ziegelrain und nach einigen Jahren in das frühere geräumige Armenhaus der Stadt. — Sieben Jahre wirkte Oberlehrer Schindler an dieser Anstalt. Ihm folgte Conrad Merkle von Berlingen. Im Jahr 1877 wurde die Anstalt abermals verlegt und zwar nach dem „Landenhof“ (einem frühern Landhaus mit Landwirtschaftsbetrieb), in schöner aussichtreicher Lage, wo sie sich heute noch befindet.

Dieses Jahr beherbergt der „Landenhof“ 36 Zöglinge.

(Nach „Die Taubstummen-Anstalt für den Kanton Aargau im Jahr 1836—1837. Erste öffentliche Rechenschaft, abgelegt vom Ausschuss der Gesellschaft für vaterländische Kultur“, „Geschichte der G. f. v. K. im Kanton Aargau“ 1861 und „Festbericht zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens 1886“ bearbeitet von G. E.)

Aus der Taubstummenwelt

Taubstummen-Statistik.* Am 1. Januar 1906 wurden im Königreich Preußen in 48 Taubstummenanstalten und =Schulen der Taubstummenunterricht erteilt. Im Besitz des Staates war nur eine in Berlin; die übrigen gehörten Provinzen, Städten, Wohltätigkeitsvereinen u. s. w. Die Zahl der Lehrkräfte betrug 545 Personen, darunter nur 34 eigentl. Lehrerinnen und 44 technische Lehrerinnen (Arbeitsunterricht u. s. w.). Die Zahl der Schüler stellte sich auf 4359 (2370 männliche, 1989 weibliche). Der Abgang von Schülern belief sich im Jahr 1905 auf 516 (226 m. und 250 w.)

* Statistik = Übersichtliche Zusammenstellung von Zuständen eines Staates, in Zahl oder Maß ausgedrückt.

Im Jahre 1905 wurden im gleichen Staate 431 Kinder ermittelt, welche wohl das schulpflichtige Alter erreicht hatten, aber noch keiner Taubstummen-
schule überwiesen waren, wegen Blödsinn, Geisteskrankheit, Siechtum u. s. w.
Darunter waren aber auch viele, deren Aufnahme nur wegen vorübergehender
Krankheit, oder andern Hindernissen verschoben wurde. —

Nach der Volkszählung vom 17. April 1904 befanden sich unter den
2,409,804 Bewohnern der Kapkolonie in Südafrika 1016 Taubstumme,
darunter etwa 500 Weiße.

Was in unferm lieben Vaterland geschieht

Die Löttschbergarbeiten haben schon ein Menschenleben gekostet, indem ein junger
Italiener zwischen zwei Rollwagen erdrückt wurde. — Ein noch junger, vielversprechender
bernischer Forschungsreisender, Dr. Walter Bolz ist im Hinterland von Liberia, in Afrika
von aufständischen Eingebornen ermordet worden. — Vom 21. April bis 5. Mai fand in
Baar im kleinen Kanton Zug eine Gewerbeausstellung statt. — Am Speer, einem
Berg im Kt. St. Gallen, sind zwei in Zürich wohnende junge Berner zu Tode gestürzt. —
Alfred Lanz, einer unserer bekanntesten Bildhauer, ist in Bern gestorben. — Die beiden
jugendlichen Mörder Marzjo und George, welche letztes Jahr einen nach Genf reisenden
Herrn im Eisenbahnzug getötet hatten, wurden zum Tode verurteilt. — Bei dem Brande
eines großen Warenmagazins in Genf wurde das Publikum wütend über die nötigen
Absperurmaßregeln; es zerschnitt in pöbelhafter Weise die Stricke und sogar die Spritzen-
schläuche! Die Feuerwehr mußte schließlich ihre Wendrohre statt auf den Feuerherd gegen
die kindische Volksmenge richten! — Ende April waren am Löttschbergtunnel schon
563 Meter gebohrt. — In Luzern findet am 29. und 30. Juni eine Internationale
Hundeausstellung statt. — Bei einem Föhnsturm auf dem Bodensee ertranken bei
Norschach 2 Arbeiter und 2 Arbeiterinnen.

Rätsel für jung und alt

Unserm Knecht
Ergeht es schlecht.

Nie bekommt er was zu essen,
Und sein Lohn wird stets vergessen.

Die Auflösungen müssen bis zum 10. Juni an den Redakteur eingesandt werden.

Hat die Arbeit er getan,
Sieht kein Mensch ihn wieder an,
Wird getreten gar mit Füßen! —

Wirst du wohl den Knecht nun wissen?

Briefkasten

A. S. in B. Also Fußballspieler! Glückauf! Wenn man nur nicht dabei „verwildert“,
und „verroht“, das ist das Hauptbedenken der Erzieher gegen das sonst interessante und
gesunde Spiel.

M. H. in B. Wer Antwort im Briefkasten der nächsten Nummer haben will, muß mir
10 Tage vorher schreiben, sonst ist es zu spät. Ich danke sehr für die schöne Photogra-
phie! Wenn unser Blatt jede Woche erscheinen soll, so müßte es auch teurer werden, und
das wollt Ihr doch auch nicht! Einen Schreibtisch brauche ich nicht, danke, und weiß auch
keinen Käufer dafür.

E. A. in E. Bitte nicht immer über andere schimpfen! Auch Sie haben Ihre Fehler! —
Daß Sie nicht zum Taubstummen-Gottesdienst kamen, darüber war ich nicht erzürnt, sondern
sogar erfreut; denn es ist auch ein schöner und guter Gottesdienst, eine franke Nichte zu pflegen!

M. M. in A. Danke für den großen Brief! — Viele Taubstumme wissen gar nicht, daß
der Druck eines Blattes viele Hunderte von Franken kostet! Auch die Bilder sind sehr
teuer. Darum ist es unrecht, über den Preis zu schelten, denn unser Blatt ist eigentlich noch